

Es lebe die Liebe

Die Operettenbühne Balzers und die Premiere von Kálmáns «Die Csárdásfürstin»

«Mit der Operette «Die Csárdásfürstin» realisierte der bekannte Komponist Emmerich Kálmán einen der bedeutendsten Erfolge in der Geschichte der Operette. Weltberühmte, traumhafte Melodien und mitreissende Rhythmen garantieren für beste Unterhaltung.»

Gerolf Hauser

Diese Worte, von Regierungsrat Alois Ospelt beim Empfang gesprochen, bestätigten sich bei der Premiere am Samstagabend. In der Inszenierung von Georg Rootering, mit dem Symphonischen Orchester Liechtenstein unter der Leitung von Carl Robert Helg, im Bühnenbild von Werner Gstöhl, den Kostümen von Johanna Weise und mit der Choreografie von Jacqueline Beck spielten und sangen Regina Renzowa, Rita Hahn, Anita Foser-Gautschi, Pit Krüger, Werner Hollweg, Toni Bürzle, Karl Jerolitsch, Hans Nigg, Franz Nigg, Patrik Tschenett, der Männergesangsverein und der Singkreis Gutenberg.

Hervorragende DarstellerInnen

Traumhafte Melodien und mitreissende Rhythmen sind das Eine; sie Bühnenwirksam umzusetzen und ebenso auf der Bühne bzw. im Orchestergraben darzustellen sind ein anderes. Hier darf der Balzner Gemeindevorsteher Othmar Vogt zitiert werden, der ganz richtig sagte: «Die Auf-führung der «Csárdásfürstin» wird sich würdig in die bisherigen Erfolge einreihen.» Das beginnt mit der Regie: Georg Rootering zeigt eine sprühend witzige und temporeiche Inszenierung; dann die Rollen, die von ihren Charakteren her überragend gut besetzt sind: Regina Renzowa spielt ausgezeichnet



Werner Hollweg als Edelmann Feri von Kerekes (rechts) ist Zeuge bei der Ausfertigung des Eheversprechens von Edwin (Karl Jerolitsch, links), das Notar Kiss (Franz Nigg) ausstellt. (Bilder: Paul Trummer)

die Sängerin Sylva Varescu, die sowohl eine temperamentvolle wie auch empfindsam liebende Frau ist, macht diese unterschiedlichen Gefühlswelten mit ihrer Stimme lebendig; Werner Hollweg verleiht dem Feri von Kerekes, dem distinguierten Edelmann mit grossem Herz, nicht nur mit seiner herrlich weichen Stimme Gewicht, sondern spielt diese Rolle auch überzeugend; Toni Bürzle (Graf Boni), der von einer Liebeständelei zur anderen Taumelnde, sprüht vor Witz und fantastischer Spiellaune; Carl Jerolitsch

gibt mit seinem intimen Tenor dem zwischen Familientradition und Liebe Hin- und Hergerissenen Edwin Ronald Ausdruck. Anita Foser-Gautschi singt die etwas oberflächliche Komtesse Stasi und der grosse Komödiant Pit Krüger reißt das Publikum zu Lachsalven hin in der Sprechrolle des Fürsten (in Nebenrollen Hans Nigg (Eugen von Rohnsdorff), Franz Nigg (der Notar Kiss), Patrik Tschenett (Mac Grave) und Rita Hahn als Fürstin). Dazu gehört aber natürlich auch das Symphonische Orchester Liechtenstein, das

unter der Leitung von Carl Robert Helg die Sängerinnen und Sänger sehr feinfühlig und mit differenzierter Dynamik begleitet. Nur beim Vorspiel zum 3. Akt schlichen sich Unsauberkeiten ein.

Lebendige Inszenierung

Stellvertretend für alle an den Vorbereitungsarbeiten Beteiligten sollen hier genannt werden: Drazen Domjanic, der für die Korrepetition, Corinne Grendelmeier und Thomas Nipp, die für die Choreinstudierung Zuständigen. Es war eine fast ausschliesslich

stimmige Aufführung: Eine sehr lebendige und humorvolle Inszenierung, die Nebenschauplätze sind immer lebendig (z.B. ordnen Kellner im Variété die Stühle, reiben Sektgläser trocken usw.), alles ist bis ins kleinste Detail durchdacht und von allen auf der Bühne ausgezeichnet umgesetzt; die ästhetische Aufteilung auf der Bühne sowohl der handelnden Personen wie auch des Chors sind beeindruckend (die in diesem Zusammenhang immer wieder durchgeführte Aufteilung des Chors in Frauen und Männer und die tragende Spielfunktion des Chors, machen das Szenengeschehen sehr natürlich und lebendig, erschweren aber den musikalischen Zusammenhalt; um so bewundernswerter ist es, wie hervorragend der Männergesangsverein und der Singkreis Gutenberg diese Aufgabe meistern). Das oben erwähnte «fast» bezieht sich auf einige wenige Regiegags, die, neben den vielen kreativen Gags, in ihrer Übertreibung eine gefährliche Nähe zur Klamotte zeigen (z.B. das sich zu oft wiederholende Spiel mit der Telefonschnur). Das Bühnenbild von Werner Gstöhl ist vielleicht so schön und zu dieser Operette stimmend, wie noch nie zuvor, schlicht und doch prächtig, ohne jeden Firlefanz, farblich ausgezeichnet und für diese lebendige Inszenierung perfekten Raum bietend, prächtig ausgeleuchtet von Jakob Schlossstein und David Satz. Die Kostüme von Johanna Weise – die Herren im Frack, die Damen mit prächtigen Kleidern, sind der damaligen Zeit entsprechend und die zur Stimmung der Operette passende Choreografie von Jacqueline Beck wird von Rebekka Bogomolec, Audrey Jenny, Barbara Rodriguez-Frick, Barbara Haegi, Jennifer Matheja und Sybille Koch in allen Szenen ausgezeichnet umgesetzt.



Regina Renzowa zeigte feurig-ungarisches Temperament nicht nur in der Szene mit Konzertmeister Niki Ormanlidis als Teufelsgeiger auf der Bühne.



Toni Bürzle als Graf Boni, hier im Kreis der Tänzerinnen, wuchs mit seinem schauspielerischen Witz über sich hinaus.



Komtesse Stasi (Anita Foser-Gautschi) in einer wilden Liebesszene mit Graf Boni (Toni Bürzle).



Pit Krüger als Fürst Leopold Maria von und zu Lippert-Weylersheim spielte seine grosse komödiantische Begabung aus, auch bezüglich des Ehelebens mit seiner Frau, der Fürstin Anhilte (Rita Hahn).



Die komplizierte Liebe zwischen Adel (Karl Jerolitsch als Edwin) und der Sängerin Sylva Varescu (Regina Renzowa) beherrscht die Geschichte der Oper Csárdásfürstin.